Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 59 (1933)
Heft: 11

Artikel: Happy End
Autor: Florin, Georg
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-466101

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

AM NORDPOL

„Ogott! — Jetzt haben wir die Fahne vergessen!“

Life

HAPPY END

Anno 1900

«Was führt Sie zu mir, mein lieber Baron Kuno», fragte General Graf Schwartenkrach und betrachtete wohlwollend den strammen Rittmeister mit dem kecken, blonden Schnurrbart im jugendfrischen Gesicht.

Der Rittmeister Baron von Schnallrich liess die Sporen klirren und während die hohe, edle Stirne sich leicht rötete, sagte er mit seiner hellen, metallischen Stimme:

«Excellenz, es fällt mir schwer, die passenden Worte zu finden für die innige, unwandelbare Liebe zu dem höchsten und teuersten Wesen, das bisher den Pfad meines Lebens kreuzte!»

«Und wer ist dieses Wesen?» fragte der General mit einem schalkhaften Lächeln.

«Wollen Excellenz meine Vermessenheit mit der allgewaltigen Liebe, die mich treibt, entschuldigen! Ich möchte um die Hand Ihrer Tochter Jadwiga bitten!»

«Sie wollen mir mein Teuerstes rauben?» Die bebende Stimme des Generals hatte einen schmerzlichen Unterton, als er fortfuhr: «Nicht ziemt es mir, dem Glück der Jugend im Wege zu stehen! Keinen Würdigeren wüsst' ich im Regimente, als Sie! Es sei! Machen Sie mein Kind glücklich!»

«Excellenz», sagte der Rittmeister mit gepresster Stimme, «mir fehlen Worte, um meinen tiefempfundenen Dank . . .»

«Lassen Sie, mein lieber Kuno!»

Jadwiga war eingetreten. Sofort erkannte sie die Situation. Mit einem leisen, jubelnden Aufschrei eilte sie auf den Rittmeister zu, um ihr holdes, von einem glühenden Rot überzogenes Gesichtchen an der breiten Soldatenbrust zu bergen.

«Kuno!» — «Jadwiga!»

Der General betrachtete gerührt das schöne Paar, die holde, blühende Jungfrau und den stattlichen Reiteroffizier. Er hörte im Geiste frohes Kinderlachen durch die einsamen Räume des Rittergutes hallen, seine rege Phantasie sah sich von blonden, blauäugigen Enkeln umringt.

Er bedeckte mit einer Hand das Gesicht.

Die beiden Glücklichen sollten nicht sehen, dass eine Träne, die sich ins stahlblaue Soldatenauge geschlichen hatte, über die rauhe Kriegerwange mit der Säbelnarbe von Sedan herunterrann.

Anno 1932

«Herr Müller, Ihre Lola und ich haben die Absicht, demnächst zu heiraten! Dies nur, damit Sie im Bilde sind!»

«Ein Glück, dass mir endlich das gefehlte Muster aus dem Haus kommt!» entfuhr es unwillkürlich Müllers Munde.

«Wie bitte?»

«Ein Glück für meine liebe Lola, denn ich weiss, dass sie bei Ihnen in ein gutes Haus kommt. Dies beruhigt mich, denn man möchte sein einziges Kind doch in guten Händen wissen...»

«Gewiss, gewiss!» wehrte Peter

Trotter, der Freier, ab. «Werden Sie nur nicht sentimental!»

«Schön», sagte Müller. «Es wird Ihnen bekannt sein, dass Sie mit einer Mitgift in absehbarer Zeit nicht rechnen können! Meine Gelder stecken in Unternehmungen, es ist mir zur Zeit unmöglich . . .

«Weiss ich, weiss ich», warf Trotter mit einem ironischen Lächeln ein. «Vorderhand haben wir genug!»

In diesem Augenblick öffnete sich die Tür. Lola, in einem blauen Trainingsanzug, kam herein.

«Liebe Lola,» rief Peter ihr zu, «ich habe Deinen Papa soeben über unsere Absichten aufgeklärt!»

«Du liebe Zeit», entgegnete die Braut, «war das wirklich notwendig?»

«Es macht sich besser, Lola! Wir können also starten! Würdest Du vielleicht die Zigarette einen Moment aus dem Munde nehmen, damit ich Dich küssen kann? — Ein alter Brauch, aber ein ganz passabler!»

Vater Müller stützte indessen sein Haupt in die Rechte und starrte besorgt in eine Ecke. Er sann angestrengt darüber nach, wo er das Geld für die Aussteuer zusammenpumpen könnte.

Anno 1980

Direktor Ella Maier erhob sich und eilte freudig bewegt auf ihre jugendliche Besucherin zu.

«Ihre Bewerbung, liebes Fräulein Ella, freut mich über alle Massen! Schon längst beobachtete ich Ihr Verhältnis zu meinem teuren Edgar! Dass aus dem Spiel nun Ernst werden soll, ist mir eine grosse Freude und Erleichterung! Zu einem blossen Flirt wäre mir mein lieber Sohn zu gut gewesen! Nun, bei Ihnen ist er gut aufgehoben . . .»

«Kann ich Edgar vielleicht sprechen?» versuchte Ella den Redeschwall ihrer zukünftigen Schwiegermutter zu unterbrechen.

«Aber gewiss! Er ist im Arbeitszimmer mit einer Handarbeit beschäftigt. Ich habe den Jungen im streng häuslichen Sinn erzogen! Er ist mit allen Hausarbeiten bestens vertraut . . .»

«Ich weiss, ich weiss», bemerkte Ella etwas ungeduldig.

«Ehe ich Edgar rufe, möchte ich aber der Form halber meinen Mann von Ihrer Werbung unterrichten!» Die Frau Direktor errötete bei diesen zaghaft gesprochenen Worten.

«Bitte!» antwortete Ella mit einem nachsichtigen Lächeln. Es war in weitesten Kreisen bekannt, dass die Direktorin unter dem Pantoffel ihres Mannes stand.

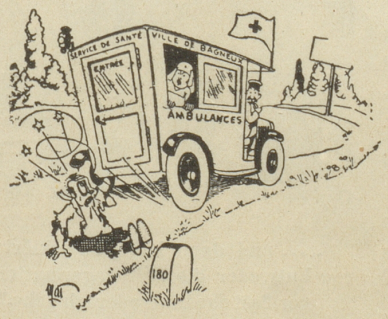
In diesem Moment trat Edgar ein

«Edgar» sprach die erfreute Mutter, «Dein zartes Geheimnis ist gelüftet! Ella hat soeben um Deine Hand angehalten!»

Mit schamhaft gesenktem Kopf eilte Edgar in die starken Arme seiner Braut.

«Möge ein guter Stern über Eurem Glücke walten», versuchte die Direktorin zu sagen. Aber die Rührung erstickte ihre Stimme.

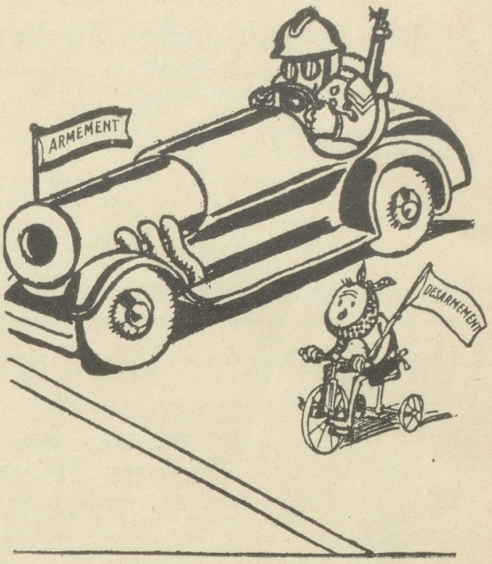
Ende. Georg Florin



„Sie Glückspilz! Jetzt können Sie grad mitfahren!“ Ric et Rac

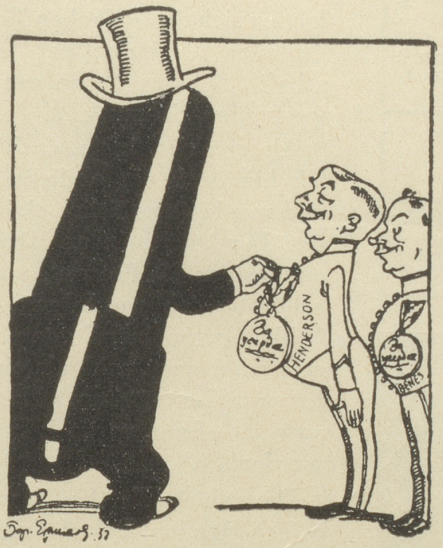
AB-RÜST-UNG

in der Karikatur der Völker



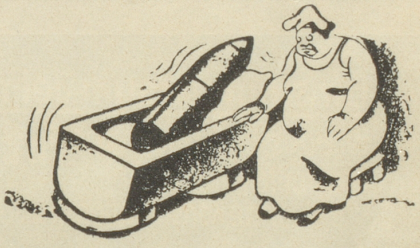
Der Start

Izwestya



Seine Majestät bedankt sich

Krasmaya Zwezda



Das Sorgenkind

Lavoro fascista

"CAMPARI"
Das feine Aperitif
Rein in Gläschen oder gespritzt mit Siphon